

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Mittwoch, den 4. September

1918.

N 207

Neue Kämpfe zwischen Ailette und Aisne.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

3. Sept. Amst. WB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn: Zwischen Ypern und dem La Bassée-Kanal erfolgreiche Infanteriekämpfe im Vorfeld unserer neuen Stellungen.

Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Artillerie versuchte er mehrfach, durch Einsatz starker Artillerie unsere Infanterielinien auf der Chaufee-artes-Cambrai einzustößen. In der Linie Siery-Duonicourt-Norouf gingen wir den Stoß auf. Mehrfache Versuche des Feindes über die Höhen bei Duong und östlich von Duonicourt gegen den Kanal weiter vorzubringen, scheiterten am Eingreifen unserer Reserven.

Beiderseits Vapaume wurden teilweise unter Einsatz von Panzertanks, teilweise unter starker Artillerieunterstützung unternommene feindliche Angriffe abgewiesen.

Nördlich der Somme haben wir heftigen Angriffen des Feindes gegenüber die Höhen östlich von Salisy-Moisine-Algemin-Perronne gehalten. Beiderseits der Somme hat das in den Kämpfen der letzten Tagen bewährte Infanterieregiment Nr. 271 auch gestern wieder heftigen Angriffen des Gegners standgehalten.

Zwischen Solsons und Oise nur Artilleriekämpfe.

Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen, verstärkt durch marokkanische und afrikanische Truppen, nachmittags zwischen Oise und Aisne an. Der von Pierre-Emile vorbrechende Angriff scheiterte in unserer Feuer. An einigen Stellen schlugen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Wald westlich und südlich von Coucy-le-Chateau drückte der Gegner unsere vorderen Linien etwas ab.

Zwischen Ailette und Aisne sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Gardekürassiere, Leibkürassiere und 8. Dragoner unter der bewährten Führung ihres Kommandeurs Oberstleutnant Graf Magais haben in den heftigen schweren feindlichen Anstürmen die ihnen anvertrauten Stellungen behauptet.

Wir schossen gestern 13 Ballone und 65 Flugzeuge ab, davon allein 36 Flugzeuge auf dem Schlachtfeld von Aisne. Das Schlachtgeschwader Nr. 3 unter Führung des Oberleutnants Loerzer hat 26 Flugzeuge zum Abflug gebracht. Oberleutnant Loerzer errang dabei seinen 35. Luflistig.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff

Die schweren Kämpfe im Westen.

Berlin, 2. September. WB. Die Loalßung unserer Truppen vom Feinde in der Gegend von Bailloul geschah auf die Minute planmäßig und völlig unmerklich. Den schwachen Patrouillen, die wir zur Verschleierung zurückgelassen hatten, gelang es, dem Feinde eine starke Besetzung unserer früheren Stellungen vorzuläuschen. Erst nach Tagen griffen am 31. 8. vormittags 9 Uhr dichte englische Schützenlinien unsere Nachhut in dem Bergelände östlich Bailloul an. Der äußerst geschickten Verteidigung gelang es, das Vorgehen des Feindes dermaßen zu verlangsamen, daß der Gegner erst in den Abendstunden die Linie Drancoer-Kavetsberg erreichte. Die Freude an dem fast kampflös wiedergewonnenen Gelände wird den Engländern wesentlich getrübt werden, wenn sie erkennen, wie planmäßig die Rückzugsbewegung der deutschen Truppen vorbereitet ist. Die Stadt Bailloul, die uns die Engländer im April fast unbedrängt und voll von Vorräten an Lebensmitteln und Bekleidung überlassen mußten, ist jetzt dank der feindlichen Besetzung ein wüster Trümmerhaufen. Ebenso ist das ganze übrige Gelände, das wir dem Gegner freigegeben haben, wüst und leer. Raum ein Unterstand blieb ungesprengt. Die Straßen sind an den wichtigsten Punkten durch Sprengungen zerstört. Nicht eine einzige Brücke ist brauchbar geblieben. Die großen englischen Pionierparks mit Holz, Stacheldraht, Eisenbahnschwellen, Zement usw. die uns bei

unserer Offensive wohlgefüllt in die Hände fielen und die wir bis jetzt noch nicht hatten ausbrauchen können, sind zurückgeschafft worden. Zahllose Kilometer Telephonkabel haben unsere Nachrichtentruppen gesammelt und dabei gleichzeitig die Telephonleitungen zerstört. Wir haben den Engländern nur Trümmer und Leichter geschenkt.

Bern, 31. August. Zur Kennzeichnung der „wandernden Schlacht“ im Westen schreibt der Militärkritiker des „Bund“:

Auf beiden Seiten fordert sie große Opfer, größere an Gefangenen auf Seiten des Verteidigers, der seine Maschinengewehre dahinten lassen und Gegenstände führen muß, größere an Toten und Verwundeten auf Seiten des Angreifers, der dem Gegner fortgesetzt folgen und wie und wo es auch sei, angreifen und ausheben muß, um mit ihm zugleich die alte Hindenburglinie zu erreichen. Diese wandernde Schlacht läßt sich weder mit dem Rückzug der Oesterreicher vom San auf den Dunajec, noch mit dem der Deutschen von der Marne auf die Aisne, noch mit dem der Franzosen von der Sambre auf die Oise und über die Marne, noch endlich mit dem der Russen von den Karpaten und der Weichsel hinter die Peipjessümpfe vergleichen. Sie ist eine völlig neue, in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung. Sie überträgt die taktische Bewertung auf Verhältnisse, für die uns noch der Maßstab fehlt, und birgt strategische Probleme, die, aus tausend taktischen Einzelheiten gewoben, erst in späterer Zeit als solche erkennbar sein werden. Sie ist aber — das bleibt festzuhalten — trotz allem nur ein Akt des großen Entscheidungsfeldzuges des Jahres 1918, der von den Deutschen im März angriffswiese entfesselt wurde, diese zu großen Erfolgen führte, im Juli einen Umschwung brachte und nun von der Entente auf die Hörner genommen wurde, um den Enderfolg zu erkämpfen. Dazu sind noch viele Einzelzüge nötig. Die Streckung der Schlachtfrent, die für den Angreifer zugleich ein Verzicht auf die Durchführung der beabsichtigten Umfassung bedeutet, ruft eine Verbreiterung der Fronten hervor; denn nur dadurch kann Foch in die Lage versetzt werden, aufs neue konzentrisch zu wirken und in den Flanken des Gegners zu operieren. Dazu lockt die Front in Flandern und in der Champagne, während Angriffe an der Lotharinger- und Bogesenfront eigentlichen Charakter tragen. Der Verteidiger dagegen muß eine eingebogene Stellung der eigenen Schlachtfrent herbeiführen trachten — vordrückt zurückgehen — um seinerseits wieder Einwirkung auf die Flanken des Gegners zu gewinnen. Zielsetzt bringen die nächsten Tage größere Klarheit darüber wie und wo sich die wandernde Schlacht setzen und neue operative Gedanken ausbilden werden.

Der russische Bürgerkrieg.

Moskau, 2. Sept. WB. Aus Wladikawkas wird mitgeteilt: Anfangs August überfielen Gegenrevolutionäre, von den sowjetischen und den kosakischen Offizieren geleitete Banden die Stadt. Nach einem eintägigen hartnäckigen Kampfe wurden die Gegenrevolutionäre von der Stadt weggetrieben. Während der ganzen Zeit dieser Kämpfe schlug sich die Rote Armee über alles Lob erhaben. Die gesamte Bevölkerung der Tschetuschka erhob sich wie ein Mann, um die Sowjetrepublik gegen die Gegenrevolutionäre zu verteidigen.

Moskau, 30. Aug. WB. (Pet. Tel.-Ag.) An der ganzen Front fanden im Laufe des Tages eine Reihe von für uns erfolgreicher Kämpfe statt. Ueberall weicht der Feind vor dem Druck unserer Truppen. An der nordkaukasischen Front rückten wir unter Kämpfen immer weiter vor. Nordwestlich von Gumrat haben wir die Station Kollubanj und die Weller Gratsche, Soroditschke, Ufroska und Kalmyschij besetzt. Der aus diesen Stellungen von uns geworfene Gegner hat drei Geschütze, 5 Maschinengewehre, mehr als 200 Gewehre und eine Menge Munition und Kriegsgerät verloren. An der östlichen Front drängten wir in der Richtung auf Klapajewsk den Gegner auf die Station Kulska zurück. In der Richtung auf Tagilsk haben wir die Dsifer Jemernaja, Werhoturka und Mostowaja und ebenso das Moskowskybergwerk besetzt. Hier nahmen wir dem Feinde Gefangene und Maschinengewehre ab. In der Richtung auf Ljuzensk haben wir die alte Stelle Nr. 152 besetzt. In der Richtung auf Runge hat unsere Kanallerie den Gegner von der Station Sargo abdrängend das Dorf Benjak genommen. Im Bezirk von Kofan hat unsere Heeresabteilung auf dem linken Wolgauer das Dorf Ossinowo besetzt, wobei sie einige schwere Geschütze, mehr als 10 Maschinengewehre und viel Munition erbeutete. In der Richtung

auf Syran haben wir das Dorf Ismajlowka und nordwestlich der Stadt Nicolajewsk das Dorf Ljwenka besetzt. An der nördlichen Front sind unsere bewaffneten Schiffe auf der Nordbahn nach erfolgreichem Kampfe bis zum Dorfe Gutahka vorgeückt.

Moskau, 1. Sept. WB. Wie die Zeitung Inamja berichtet, meldeten die Flüchtlinge von Murman, daß die Engländer den größten Teil der Getreidevorräte nach England gebracht haben. In Archangelsk besteht die Regierung aus Mitgliedern der Konstituante der Gouvernements Oloneh, Perm, Wologda und Wjalka und dem Vorsitzenden der 12. Armee Wikasch. Zu Anfang der Tätigkeit der neuen Regierung wurde eine Anleihe von 10 Millionen Rubel ausgeschrieben. Die Verwaltung besetzte in England russisches Papiergeld nach altem Muster. Die militärischen Kräfte der Engländer sind angeblich schwach. Ihnen haben sich 2000 russische Freiwillige angeschlossen. Die Verbündeten begannen die Aufstellung eines slavischen Bataillons unter folgenden Bedingungen: Dienstdauer bis Kriegsende, strenge Disziplin, englische Uniform. Die Organisation einer Armee wird beschleunigt, da es den Verbündeten aus Mangel an Hilfskräften nicht gelang, die Station Kofas zu besetzen, um sich im Oktober mit den Tschetcho-Slowaken zu verbünden. Auch macht sich der Mangel an Lebensmitteln bemerkbar.

Der Mordanschlag auf Lenin.

Moskau, 2. Sept. WB. Ueber das Attentat auf Lenin berichtet noch die „Sowetska“, daß die am Attentat beteiligten Frauen von der Menge fast zerrissen wurden. Nur das Einschreiten einiger Parteigenossen verhinderte ein Lynchgericht. Die Arbeiter, die in großer Anzahl an der Versammlung in der Michailowischen Fabrik teilgenommen hatten, gingen unter dem Eindruck des Geschehenen noch lange nicht auseinander. Die Kunde vom Mordanschlag verbreitete sich augenblicklich in der ganzen Stadt. Ueber die Person des Mörders Urizkis meldet die „Krasnaja Haseta“, daß er sich Leonid Akimowitsch Kannegieher nennt und erklärte, Jude zu sein.

Berlin, 2. Sept. Die Berliner Abendblätter bezeichnen die Reutermeldung vom angeblichen Tode Lenins vorläufig durchweg als Gerüchte. Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht folgende Depesche ihres Kopenhagener Berichterstatters: „Politiken“ erhält die private Meldung, daß Lenin seinen Verwundungen erlegen sei. Redaktionell aber fügt das Blatt hinzu: Demgegenüber stellt uns auf unsere Frage die russische Botschaft in Berlin mit, daß das Befinden Lenins zu keiner Besorgnis Anlaß gebe. Es besteht zurzeit keine Lebensgefahr. Auf Anfrage bei der russischen Botschaft haben auch die andern Blätter die gleiche Auskunft erhalten. Die Mitteilungen, die aus Rußland verbreitet werden — man erinnere sich des Hin- und Herts widersprechender Gerüchte, als der Ezzar ermordet wurde — pflegen in der Regel sehr wenig glaubwürdig zu sein. So tappt man auch wieder im Dunkeln, und es läßt sich schwer erkennen, was an den Gerüchten über das Befinden Lenins den Tatsachen entspricht. Jedenfalls ist Authentisches zurzeit noch nicht festzustellen. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte sind zuerst in nordischen Blättern aufgetaucht und dürften ohne Frage entsetzlichen Zwecken dienen. Nach einer Moskauer Mitteilung der Petersburger Telegraphenagentur vom gestrigen Tage sollte jede Gefahr für das Leben Lenins ausgeschlossen sein. Heute klingen indes die Nachrichten auch aus dem Moskauer Kreml bedeutend weniger zuversichtlich. Sie sprechen von inneren Diskussionen und hohen Unsicherheiten unter Hervorhebung der Tatsache, daß Lenin bei vollem Bewußtsein sei. Hiernach scheint also doch das Befinden des Kranken in hohem Grade kritisch zu sein.

Aus allen Gegenden Rußlands, so erzählt die „Doff. Zig.“, laufen zahllose Telegramme ein, in denen der Hoffnung auf vollständige Wiederherstellung Lenins warmer Ausdruck gegeben wird. Einen eigentlichen Stellvertreter hat, soweit bekannt ist, Lenin nicht. Aber der Apparat funktioniert angeblich dermaßen, daß Lenin nach wie vor vom Krankenbett aus seine Weisungen erteilen kann.

Berlin, 2. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Ueber die Attentäterin Dorge Kowian zeigt man sich in Paris sehr gut unterrichtet. Man erinnert daran, daß Lenins Name an der Spitze der Liste jener Todesreisenden stand, die vor und nach Graf Mirbachs Ermordung von den sehr gewandten Verschönderten in Umlauf gesetzt worden war. Die Zahl der weltlichen Fanatiker sei bedeutend. Der „Matin“ erhofft auch neuen Anhang von den der Entente ergebenden Sozial-Revolutionären.

Wageregen-Gebäude: für die einjährl. Felle aus gewöhnlicher Schaf- oder weiden Raum bei einem Wankung 12 Pl. bei mehrtägiger aufstehend Robett.

Verlagspreis 18 Pfennige 1118 Stuttgart

ft Nagold
lung
h. 3. Traube in
g erlassenen Vor-
die Vertreter der
Vorstand:
Lug. Kaaf.
ung.
phell sind wir ge-
Zwecke werden in
n tagüber von
h am
tag
Dorf, Altmüntra,
ufen, Eitmanns-
wald, Saiterbach,
Kobrdorf, Elm-
f, Park, Wenden
ird besonders auf
ds. Sz. verwiesen.
tätswerk
(.)
Spt. 1918.
bel dem so
Sohn und
le
tesdienst von
des Kirchen-
Arbeitervereins
Derra Stadt-
ebenen.
n.
Sept. 1918.
er Teilnahme,
ruffte untern
mann
ahlreiche Ver-
b die vielen
gebenden Ge-
te des Herrn
hmann.

Moskau, 1. Sept. W.B. In einem Leitartikel der „Zvezditsa“ vom 31. August bezeichnet Kadeck es als Aufgabe der Räteregierung, die schärfsten Maßnahmen gegen die offenen und geheimen Feinde der Räterepublik zu ergreifen. Die Anschläge gegen Lenin und Uritski seien in ihrer politischen Bedeutung Akte der Verzweiflung. Anfangs hätten die rechten Bolschewisten und die rechten Sozialrevolutionäre gehofft, die Räteregierung werde durch die Volkswut hinweggefegt werden. Nun dies nicht geschah, lehnte die Gegenrevolution ihre Hoffnung auf das Eingreifen Deutschlands. Auch die war aber infolge der Haltung der Arbeiterführer eine Enttäuschung. Auch die letzte Hoffnung der Gegenrevolutionäre auf das Vorgehen der Entente im Norden hat sich als unbegründet erwiesen. Selbst die Engländer gestehen ein, daß vor dem nächsten Frühjahr nichts zu machen ist. Bis dahin aber sei die Räteregierung stark genug, um auch dieser Gefahr zu begegnen. Die Bolschewisten bleiben also. Da sucht man seine letzte Zuflucht zum Terror, zur Vergewaltigung. Abenteuer der Partei der rechten Sozialrevolutionäre, die sich mit den Laifachen nicht abfinden wollen, gehen los. In dem jetzigen entscheidenden Klassenkampf waren die Bolschewiki auf große Opfer gefaßt. Im Kampfe der Millionen kann der Verlust einzelner Persönlichkeiten aber nicht ausschlaggebend sein. Wir rufen den Arbeitern zu: Der Gegner ist in Verzweiflung.

Moskau, 1. Sept. W.B. Der stellvertretende Chef der außerordentlichen Kommission Peters gibt folgendes bekannt: Die verbrecherischen Abenteuer unserer Feinde müssen uns, mit dem Massenterror zu antworten. Wer die Waffe in der Hand ohne Erlaubnis betreten wird, ist sofort zu erschließen. Wer gegen die Räteregierung agiert, wird verhaftet und in ein Konzentrationslager geschickt. Alle Vertreter des räuberischen Kapitals und der Spekulation werden zu Zwangsarbeiten herangezogen. Die Eigentümern wird konfisziert. Ueber die Bekämpfung des Mordversuchs an Lenin meldet die außerordentliche Kommission, daß sie sich weigert, ihre Mitschuldigen anzugeben und zu sagen, woher sie das Geld erhalten hat. Sie war im Juli 1917 anlässlich einer Explosion in Kiew als Anarchistin verurteilt worden und hat sich im Gefängnis den rechten Sozialrevolutionären angeschlossen. Kürzlich sei sie an dem Anschlag eine Gruppe von Personen beteiligt. Zuerst vertrat Lenin ein Mitglied der Organisation, der ihm einen Zettel überreichte, den Weg. Dann näherten sich ihm die beiden Frauen. Die Täterin schritt auf die Straße und wurde erst dort festgenommen. Von dort wurde sie auf das Kriegs-kommissariat gebracht. Man fand bei ihr vergräbte Zigaretten. Laut der Zeitung „Mir“ ist der Name der Täterin Kapsin. Nach einer Mitteilung der Zeitung „Pravda“ vom heutigen Tage findet am 2. September eine Sitzung sämtlicher Rayonräte statt, um Maßnahmen zur Unterdrückung der Versuche der Gegenrevolutionäre und zum Schutz der Räteregierung zu treffen. Am 3. September verhandelt das Plenum der Moskauer Räte zusammen mit den Rayonräten und den Arbeiterorganisationen über dieselbe Frage.

Moskau, 3. Sept. W.B. Laut Peterburger „Pravda“ fanden am Sonntag abend im Zusammenhang mit der Untersuchung wegen des Attentats auf Uritski in Petersburg zahlreiche Hausdurchsuchungen statt, darunter auch im Hause der englischen Botschaft. Hierbei entstand ein Schußwechsel. Ein Mitglied der Untersuchungskommission wurde getötet. Zwei Kommissare wurden verwundet. Ein Engländer, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt wurde, wurde getötet. Im Botschaftsgebäude wurden Verhaftungen vorgenommen. Das Gebäude wurde von roten Gardisten besetzt. Waffen, Weinvorräte und Papiere wichtigen Inhalts wurden beschlagnahmt. Das Sonntagsblatt „Wescher Moskwa“ meldet: Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Lenin wurden unter den Mitgliedern der rechten Sozialrevolutionäre Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich das Mitglied des Präsidiums der ehemaligen Stadtduma, Berkenheim.

Berlin, 3. Sept. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Moskau gemeldet wird, soll sich das Besinden Lenins gebessert haben, nachdem die im Hals steckende gebildene Kugel durch operativen Eingriff entfernt worden ist. Die Aussicht auf baldige Genesung habe sich verbessert.

Tagebenachrichtern.

Aus der Ukraine.

Kiew, 1. September. W.B. Der Hetman und Generaloberst Graf Rikhsbach nahmen eine Parade ab über ein in Nowograd-Wolynsk unter österreich-ungarischem Kommando aus ukrainischen Kriegsgefangenen neuformiertes Regiment, das von jetzt ab unter den Befehl des Hetman tritt.

Von der Vaterlandspartei.

Berlin, 2. September. Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Am heutigen Erdanstag tritt die Deutsche Vaterlandspartei in das zweite Jahr der Arbeit. In einer aus diesem Anlaß veranstalteten Kundgebung ihres Vorstandes heißt es u. a.: Der Ernst unserer Lage ist heute auch den Verdiensten erkennbar. Unsere Feinde wollen Vernichtung und nicht Verständigung. Es gilt, allen Opfern, Leiden und Entbehrungen des Krieges zum Trost bis zum

endgültigen Sieg auszuhalten in dem Entscheidungskampf, den unsere Feinde uns aufzwingen. Es gilt den Feinden zu zeigen, daß kein Wechsellied und keine noch so lange Dauer des Krieges diesen Willen brechen können.

Die Reizunruhen in Japan.

Stockholm, 2. September. Zum Beweis, daß die sog. Reizunruhen in Japan politischen Hintergrund haben, dient laut Kriegszg. folgende Mitteilung: Die Unruhen begannen mit Demonstrationen in Kobe. Es wurden Tafeln herumgetragen mit Aufschriften: Junge Männer! Seht nicht in den zwecklosen Raubkrieg. Das Volk will Frieden und Brot. In Kakefaki meuterte sogar eine Kompanie eines Küstenartillerieregiments, die zur Front abgehen sollte.

Explosion in Odessa.

Kiew, 1. Sept. Bei einer Explosionskatastrophe, die gestern in Odessa stattfand, sind dem Vernehmen nach eine Anzahl österreichisch-ungarischer Offiziere und Mannschaften ungetroffen. Der Sachschaden ist bedeutend, ein Teil einer Vorstadt ist zerstört.

Spaniens Neutralitätswillen.

Berlin, 3. Sept. Aus Genf wird berichtet: Wie den französischen Zeitungen aus Madrid gemeldet wird, nimmt man an, daß die ministeriellen Beratungen sich bis zum 6. September hingezogen werden und daß dann ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs stattfinden wird, in dem eine Entscheidung getroffen werden dürfte. Der Minister des Auswärtigen hat dem spanischen Konsul in Cardiff Instruktion erteilt, um ihm genaue Einzelheiten über die Torpedierung der „Caraca“ zukommen zu lassen. Erst wenn diese eingetroffen sind, wird er die Entscheidung treffen. Die Note appelliert zum Schluß an den Patriotismus der Zeitungen. Dato empfing nach Schluß des Ministerrats einige Vertreter der Zeitungen und erklärte ihnen: Ich empfehle Ihnen, der öffentlichen Meinung die Bewahrung der Ruhe anzuraten, denn diese Ruhe entspricht der wirklichen Lage. Minister Romanones erklärte seinerseits die Beunruhigung, die sich im Publikum verbreitet, sei ihm unbegreiflich. Man müsse, fuhr der Minister fort, Vertrauen zur Regierung haben. Wir befolgen nur eine Politik und das ist die korrekte Neutralität. Die Regierung will die Interessen Spaniens verteidigen, das mit allen Kriegführenden die besten Beziehungen unterhält. Wir werden uns nie, für keine Partei und für niemanden von der vollendeten Neutralität trennen.

Bermischtes.

Schnee im hohen Schwarzwald.

Auf den Höhen des südlichen Schwarzwaldes ist in den letzten drei Tagen wiederholt Schnee gefallen, ein Ereignis, das in diese Zeit ziemlich selten selbst in dieser Gegend ist. Vom Feldberg, vom Herzogenhorn und vom Belchen wird berichtet, daß am Freitag bis auf 1300 Meter herab es mehrere Stunden lang schneite, bei einer sehr rauhen Temperatur. Von der Hochfläche des Saar, in der Gegend von Billingen und Donauwellingen, wird gemeldet, daß dort in den beiden letzten Nächten die Temperatur bis zum Gefrierpunkt zurückging. G. R. G.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 4. Sept. 1918.

Bezirkskommissionsfest. Am vergangenen Sonntag Nachmittag wurde in hiesiger Kirche das Bezirkskommissionsfest gefeiert, zu dem sich zahlreiche Besucher eingefunden hatten. Nach dem Eingangsgesang, den Dekan Pleiderer sprach, redete Pfarrer Lempp zu den Versammelten. Ist es jetzt an der Zeit Missionsfeste zu feiern? Wenn auch neuerdings wenige Fortschritte in der Mission gemacht worden sind und die Feste sich bescheidener als früher ausnehmen, so sind wir doch jetzt gerade froh an dem Brot, das uns Gott in seinem Wort darreicht: 2. Tim. 1, 7 Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht. Hat der Krieg die Basler Mission am schwersten geschädigt und ihr sehr viel genommen, so denken wir an die Kraft, die uns in der Glaubensverbindung mit Christus aufgeschlossen ist. Missionare auf einamen Posten haben sie erprobt und wir bedürfen ihrer im Blick auf die gegenwärtigen und noch mehr die künftigen Schwierigkeiten der Mission, nachdem die christliche Kultur ihren Wert in den Augen der Heiden eingebüßt hat. Aber wie gegenüber schwächlicher Verzweiflung, so können wir Schutz brauchen vor der Verdrängung durch selbstgemachte Gedanken, die von politischen Umwälzungen und der Verbindung mit Völkern fremder Religionen Großes für die Mission erhoffen. Deshalb bietet uns Gott seinen Geist der Zucht an. Und wenn unter den Erlebnissen des Kriegs wie innerhalb der Christenheit im ganzen, so auch bei den Freunden der Mission die Liebe langsam zu erkalten droht und die Bemühungen der Heidenchristen, die man einst mit Spannung vernahm, in Vergessenheit geraten wollen, so liegt die Hilfe in der Geistesverbindung mit Christus, der ein König der Liebe ist. — Missionar Serger veranschaulichte das Bibelwort Sacharja 4, 6 „Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen“ durch jüngste Erfahrungen von Basler Missionaren auf dem Missionsgebiet in China, das zur Zeit allein noch von Basel aus geleitet wird. Das Verlangen der Engländer und Amerikaner die deutschen Missionare auszuschließen, ist bisher nicht erfüllt worden. Freilich lassen die im Land auch jetzt da und dort vorkommenden Er-

pressungen durch Räuberbanden, die verbreitete Verunsicherung durch das Oplumlaster und die Spielsucht keine günstige Wirkung für die Mission erwarten. Dennoch zweifelt das Evangelium immer wieder seine heiligende, liebeweckende, Habgucht und Furcht überwindende Macht an den Herzen. Aber auch die Gaben, die hier für die Heiden draußen im verflochtenen Netz eingegangen sind und die Erwartungen besänftigt haben, zeigen wie Gott seinen Geist schenkt. — Missionar Berg schilderte im Anschluß an das Wort Hebr. 11, 30 „Durch den Glauben fielen die Mauern Jerichos, da sie sieben Tage umhergegangen waren“ wie die Bollwerke des Heidentums auf der Goldküste Fettschaden, Trunksucht, Fleischelust, Vielweiberei, so gewiß sie in diesen Fällen die Aufnahme zum Taufunterricht heidnischer Bewerber unmöglich machen, doch im Falle begriffen sind und wie kein zeitliches Dunkel den endlichen Sieg dessen auszuhalten vermag, der der Herr der Mission ist. Mit einem Gebet, das die himmlischen und die irdischen Angehörigen der Christenheit zum Ausdruck brachte, schloß die Feier.

Der gesteigerte Herbstverkehr. In der nächsten Zeit werden mit dem Beginn des Herbstverkehrs erhöhte Anforderungen an die Eisenbahnen herantreten. Diesen Anforderungen nachzukommen und schwere Verkehrsstockungen zu vermeiden, ist für das ganze Wirtschaftsleben nicht minder wie für die Landesverteidigung von der größten Bedeutung. Die Bewältigung dieser, den Staatseisenbahnen gestellten Aufgabe hängt wesentlich davon ab, daß die Unregelmäßigkeit im Laufe der Tage auf ein erträgliches Maß eingeschränkt bleiben. Den Zugverspätungen muß mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden. Als Ursachen der Zugverspätungen kommen im allgemeinen in Betracht: Verzögerte Abfertigung der Züge in den Rangier- und Zwischensstationen; schleppende Bereitstellung der Zuglokomotiven, Fahrpläne, voran durch Mängel an den Lokomotiven. Zeitweise wird aber die Regelmäßigkeit des Zugverkehrs auch durch den störmischen Auftreten, weit über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Verkehr, der von den Strecken- und Rangierbahnhöfen nicht sofort aufgenommen werden kann, und durch ungünstige Witterungsverhältnisse, die die Leistungsfähigkeit der Rangierbahnhöfe vorübergehend herabmindern, nachteilig beeinflußt. Der Abfluß der Frachten hält in solchen Fällen nicht gleichen Schritt mit dem Zufluß und die Güterzüge stauen sich, wenn nicht schleunigst mit den geeigneten Betriebs- und Verkehrsmaßnahmen eingegriffen wird. Aus Grund der im vorigen Herbst und Winter gemachten Erfahrungen wird für sachgemäße Anordnungen zur Behebung solcher Betriebschwierigkeiten und zur Befestigung der Einschränkungen von Zugverspätungen Sorge zu treffen sein.

Die Getreideernte in den Exportländern für die Mittelmächte. Nachrichten aus Ungarn bestätigen die dortige beständige Ernte. Bei einer für den Export veranschalteten Frühlieferungsaktion sind im Juli 578 357 Doppelzentner Weizen, 195 673 D. Roggen und 82 774 Doppelzentner Gerste nach Oesterreich und Deutschland abgeliefert worden. Trotz dieses Exports sind, nach Meldungen aus Budapest, die Lieferungen an die dortigen Mühlen sehr groß; so wurden in der Woche vom 9. bis 16. August zusammen über 500 000 D. den Mühlen zugeführt, die dort schlank ausgenommen wurden. Die Budapest Mühlen arbeiten Tag und Nacht, so daß sie den tausenden Bedarf bald überholt haben und auf Lager arbeiten können. Aus Rumänien dagegen wird die Weizenmehrernte in der Walachei bestätigt, in der Moldau scheinen bessere Ergebnisse erzielt zu werden. Aus Bessarabien lauten die Berichte über die Getreideernte nicht günstig. Demgegenüber haben sich die Hoffnungen auf eine betrübende und ausfuhrfähige Weisernte in Rumänien erhalten. In der Ukraine äußerte sich der Ministerpräsident über die Ernte ziemlich optimistisch, so daß man mit einer Ausfuhrmenge von etwa 32 Millionen Zentnern rechnen könne. Die Getreideernte in Großrußland soll auch besser sein, als ursprünglich erwartet wurde. Alle Arbeitslosen sind für die Erntearbeiten mobilisiert, so daß sie kräftig voranschreiten. Die Saaten des früheren Großgrundbesitzes werden durch die Bauern, die sich des Ackers bemächtigt haben, eingebracht.

Reisen zu deutschen Kriegergräbern in Oesterreich-Ungarn. Die Schwierigkeiten der Reisen zum Besuche deutscher Kriegergräber in Oesterreich-Ungarn und den von Oesterreich-Ungarn besetzten Teilen Polens und Serbiens werden in der Regel unterschätzt. Deshalb wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Unterstützung der österreichisch-ungarischen Militärbehörden in der Fürsorge für die deutschen Kriegergräber deutsche Offiziere kommandiert sind. Es wird dringend empfohlen, vor Antritt einer solchen Reise wegen der Lage des Grabes, des Reiseweges und der Unterkunft Erundigungen einzuziehen, und erst nach Klärung aller dieser Fragen die Reisepläne (polizeilicher Reisepaß mit Bismarck und R. Österreichisch-ungarischen Konsulatsbehörden) zu besorgen. Auskunft erteilen: Für das Gebiet R. u. R. M. G. G. Lublin die deutsche Kriegergräber-Abteilung bei den R. u. R. M. G. G. Lublin in Lublin. Für Galizien die deutsche Kriegergräber-Abteilung in Lemberg, Deutsche Feldpost 193. Für Ungarn die deutsche Kriegergräber-Abteilung in Kaschau, Deutsche Feldpost 181. Für Serbien die deutsche Kriegergräber-Abteilung in Belgrad, Deutsche Feldpost 25.

Bezirksobststellen. Gemäß der Verfügung der Landesverorgungsstelle über Herbstgemüse und Herbstobst werden in folgenden Oberamtsbezirken bevorrechtete Bezirksobststellen erteilt: Badnang, Besigheim, Brackenheim,



Stello. Generalkommando XIII. (Kgl. Würt.) Armeekorps.

Am 1. September 1918 ist ein dritter Nachtrag Nr. M. 122/8. 18 K.R.A. zu der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15 K.R.A. betr. Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen erschienen, wodurch die bisherigen Bestimmungen der Bekanntmachung M. 1/4. 15 K.R.A. mit Wirkung vom 1. November 1918 ab in mehrfacher Hinsicht eine Umgestaltung erfahren haben. Der Kreis der unter die Klassen 1-22 fallenden Stoffe und Gegenstände ist durch den Wegfall einiger bisher geltenden Ausnahmen erweitert worden; gleichzeitig werden die Bestimmungen über die Verwendung beschlagnahmer Metalle der Klassen 1-22 einer grundlegenden Änderung unterworfen. Die frühere 2. Nachtragsverordnung Nr. M. 1020/9. 15 K.R.A. betr. Nickel der Klassen 12 und 13 ist ab 1. November 1918 aufgehoben.

Um den von der Bekanntmachung M. 1/4. 15 K.R.A. betroffenen Personen, Firmen usw., deren Kreis durch den 3. Nachtrag keine Veränderung erfährt, das Verständnis für die Tragweite der getroffenen Neuordnung zu erleichtern, ist ein erläuterndes Merkblatt zur 3. Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 122/8. 18. K.R.A. herausgegeben worden, das unter der Vordruckbezeichnung Nr. Bst. 2384 b von der Vordruckverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung in Berlin S. W. 48, Berl. Hedemannstraße 10, unentgeltlich bezogen werden kann. Dieses Merkblatt erklärt insbesondere den Verwendungszweck der verschiedenen neu eingeführten Vordrucke für Bezugsscheine, Sammelbezugsscheine, Freigabescheine, Sammelbezugsscheine, Beslegscheine, Lagerverfügungen. Die genaue Kenntnis der in dem Nachtrag erlassenen Bestimmungen ist für die betroffenen Kreise zwingend notwendig; der Wortlaut ist veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 2. 9. 18 und kann dort eingesehen werden.

Stuttgart, den 2. September 1918.

Bekanntmachung

betreffend die Erhebung einer Nachsteuer von Wein, Obstmoft, Beerenwein u. s. w. für jedermann.

Gemäß § 45 des Weinsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 unterlegen der Nachsteuer

- 1) Wein und Traubenmoft,
- 2) dem Wein ähnliche Getränke (Obstmoft, Beerenwein usw.),
- 3) Getränke, die Wein oder dem Wein ähnliche Getränke enthalten (Wermutwein, Weinpunsch, Argemoneis) und
- 4) entgeisteter Wein und entgeistete dem Wein ähnliche Getränke, sofern sie sich am 1. September 1918 im Besitz eines Verbrauchers befinden oder sofern sie vor diesem Zeitpunkte bereits an einen Verbraucher abgegeben, aber noch nicht in dessen Hand gelangt sind.

Als Verbraucher gilt, wer nicht als Hersteller oder Händler steueramtlich angemeldet ist. Verbraucher sind somit:

- 1) Wirt und Kleinverköufer, die lediglich inländische Getränke vom Faß verschicken oder in einer Menge von unter 5 Liter verkaufen und auch keine Flaschenweine führen, ferner
- 2) alle Privatpersonen, Anstalten usw.

Diese unterliegen demnach der Nachsteuer. Wer als Verbraucher am 1. September 1918 ihm gehörige Getränke in Gewahrsam hat oder durch andere verwahren läßt, muß sie bis spätestens bis 7. September 1918 durch Vermittlung des Ortssteueramts beim Kameralamt anmelden.

Zur Anmeldung sind Vordrucke zu benutzen, die den bisher umgeldeskontrollpflichtigen Betrieben amtlich zugestellt werden. Die übrigen nachsteuerpflichtigen Personen können Vordrucke entweder beim Kameralamt oder beim Ortssteueramt kostenlos beziehen.

Von der Abgabe einer Anmeldung sind befreit:

- 1) Verbraucher, die höchstens 24 Liter oder 30/1 Fl. aus den Jahrgängen vor 1915 stammenden Weines haben. Von Wein der Jahrgänge 1915-1917 ist schon der kleinste Besitz nachsteuerpflichtig. Trifft letzteres zu, so ist der gesamte Weinvorrat anzumelden.
- 2) Verbraucher, die höchstens 24 Liter oder 30/1 Fl. gekauften d. h. nicht selbstbereiteten Obstmoft u. dergl. besitzen.
- 3) Verbraucher, die nur selbstbereiteten Obstmoft, Beerenwein u. dergl. zum Verbrauch im eigenen Haushalt besitzen.

Der steuerpflichtige Wert ist nachzuweisen:

- 1) beim Wein der Jahrgänge 1915-1917 und beim gekauften Obstmoft nach der Höhe des Anschaffungspreises,
- 2) beim selbstbereiteten nicht zum Verbrauch im eigenen Haushalt bestimmten Obstmoft, Beerenwein u. dergl. nach der Höhe der Herstellungskosten,
- 3) bei Wein der Jahrgänge vor 1915 nur insoweit als nachgewiesen wird, daß er weniger als 2 M 50 $\frac{1}{2}$ das Liter wert ist.

Altenteig, den 31. August 1918.

K. Kameralamt.

Oberamtsparkasse Nagold.

Die auf nächsten Donnerstag den 5. September anberaumte

Versteigerung unseres Obstertrags findet nicht statt.

Rassenverwaltung.

Schwabendienst.

Die Fortsetzung der Laubheu-Sammlung bis zur Verfärbung des Laubes ist dringendste Pflicht!

Die Herren Vorsitzenden der Ortsausschüsse werden daher wiederholt dringend gebeten, alle irgendwie geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um das Ergebnis der Sammlung zum Höchstmaß zu steigern.

Nagold, 3. Sept.

Der Bezirksvorstehende:
Rektor Dachtler.


Nachruf
für Musikfrier
Johannes Hiller
12. Komp. Inf.-Rgt. 125
gestorben am 1. Aug. 1918
Sohn des Johs. Hiller, Fahrmann
in Mödingen.

Zu meinem Schrecken mußte ich erfahren, daß in Frankreich meines Freundes Herz hat aufgehört zu schlagen. Ich konnte es kaum fassen u. doch ist's wahr, daß gelassen mein Freund im 18ten Jahr. Er, der in allem so treu war wie Gold, ihm hat das Schicksal nicht gewollt, daß er noch glücklich erlangtem Siege heimkehren durfte aus dem schrecklichen Kriege.

Zu der Eltern Stolz, der Geschwister Freude wuchs er heran als tüchtiger Mann.

Und jetzt zu unfer aller Liebe, Der Eltern Hoffnung in nichts zerbrann. Den Eltern, den Geschwister: Als zwar ums Herz so schwer, Weil nun ihr Sohn, ihr lieber Zurückkehrt nimmermehr. Ruhe sanft in fremder Erde, In der du lebst allein, Nicht können wir dir pflegen Die Ruhesstätte dein. Doch eins, das weilt ich hier: Es gibt ein Wiedersehen In jenem bessern Lande, Dort in des Himmels Höhe!

Gewidmet v. Demem tr. Väter u. Nachbar
Sergeant Dengler
im Felde 3. M.G.R. Inf.-Rgt. 126.

Nagold.
Sofa
neu oder gebraucht, jedoch gut erhalten,
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an
G. W. Zaiser.

Eine neue, oder noch gut erhaltene
Brückenwage
zu kaufen gesucht.
G. Müller,
Zägwerk, Güttingen.

Eine
3 Zimmerwohnung
wird auf 1. Oktober zu mieten gesucht.
Von wem sagt die Gesd. ästzt. d. Bl.

Nagold.
Pferde
zum Schlachten,
auch nicht transportable, jedoch gesunde, kauft zu den höchsten Preisen


Ruh
verkauft.
Gutekunst z. „Löwen“.

Alle Bücher
Musikalien, Lehrmittel usw. liefert
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Bekanntmachung

betreffend die Erhebung einer Nachsteuer für Mineralwässer und künstlich bereitete Getränke.

Gemäß § 36 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 unterliegen der Nachsteuer

Mineralwässer, Limonaden und andere künstlich bereitete Getränke, konzentrierte Kunstlimonaden und Grundstoffe zur Herstellung von solchen in verschließbaren Gefäßen

die sich am 1. September 1918 außerhalb eines Herstellungsbetriebs oder einer Zollniederlage im Besitze von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffeehäusern, Logen und ähnlichen Vereinigungen befinden.

Diese Personen und Vereinigungen werden nun aufgefordert, die am 1. September 1918 ihnen gehörigen Erzeugnisse, einerlei ob sie sie selbst verwahren oder durch andere verwahren lassen, spätestens bis 7. September 1918 dem Kameralamt anzumelden.

Zur Anmeldung sind Vordrucke zu verwenden, welche vom Kameralamt kostenlos bezogen werden können.

Einer Anmeldung bedarf es nicht, wenn der Nachsteuerbetrag für den gesamten Vorrat an genannten Erzeugnissen des einzelnen Steuerpflichtigen 1 M nicht übersteigt, was z. B. bei alleinigem Mineralwasser-Vorrat bis zu 20 Liter oder bei alleinigem Limonaden- usw. Vorrat bis zu 10 Liter noch zutrifft.

Altenteig, den 31. August 1918.

K. Kameralamt.


Unterjettingen, den 3. Sept. 1918.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme von hier und auswärts anlässlich des herben Verlustes unseres geliebten Sohnes und Bruders
Vizefeldwebel
Wilhelm Reichardt
sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.
Joh. Georg Reichardt mit Familie.


Ebershardt, den 3. Sept. 1918.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, bei dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Hermann Rothfuß
sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst, für den erhabenden Gesang und die schöne Kranzspende der Altersgenossen und die Beteiligung des Militärvereins, ebenso für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers sagen wir unsern innigsten Dank.
Die trauernde Mutter:
Christine Rothfuß, geb. Kempf
und die Geschwister.

Rotfelden, den 2. Sept. 1918.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir bei der Krankheit und dem so raschen unerwarteten Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
Christine Vischer
geb. Bahner
in so reichem Maße erfahren durften, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, sagen wir unsern innigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte **Friedrich Vischer**,
der Sohn **Friedrich Vischer mit Frau** in Nagold,
zur Zeit verabschiedet vom Felde,
die Tochter **Christine Kohler**, geb. Vischer in Wildberg.

